

nur, daß in jenem Jahresbericht, obwohl derselbe sich so lebhaft über eine so untergeordnete Sache beschwert wie der Bücherverkauf einzelner Zeitungsverlagsgeschäfte ist, ein anderer, viel bedeutenderer Uebelstand gar nicht erwähnt wird. Wer gleich dem Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit hat, mit Inhabern bescheidenerer Sortimentengeschäfte zu verkehren, wird wissen, wie unlukrativ mit den Jahren ein Geschäftszweig geworden ist, der ehemals seinen Mann schlecht und recht ernährte: der Verkauf von Schulbüchern. Es ist eine ständige Klage der Sortimenter, daß dabei heutzutage wenig verdient wird und daß sogar die größte Vorsicht dazu gehört, dabei keine Verluste zu erleiden. Die lieben Eltern freilich, die zu Ostern oder Michaeli für Schulbücher in die Tasche greifen müssen, sind mit Recht von ihrem Standpunkte aus der Ansicht, daß die Schulbücher zum großen Teil noch viel zu teuer sind, und daß — denn diese Klage ist eine vielleicht noch berechtigtere — an den einzelnen Schulen viel zu oft mit den Büchern und mit den Auflagen gewechselt wird. Auch ein gut erhaltenes Buch, welches der ältere Sohn wegen Versetzung in eine höhere Klasse nicht mehr braucht, kann nicht für den jüngeren zum Gebrauch aufbewahrt werden, den sobald dieser etwa die betr. Klasse erreicht, ist das Buch »veraltet«, es ist inzwischen ein anderes Buch eingeführt worden, oder der Lehrer besteht auf Anschaffung einer inzwischen erschienenen neuen Auflage. Selbst wenn in dieser neuen Auflage nur eine Kleinigkeit verändert ist, so setzt sich der Junge Unannehmlichkeiten aus, wenn er sich mit der ererbten alten Auflage behelfen will. Aus diesem Grunde ist auch der Verkauf eines gebrauchten Buches an die sich damit überhaupt befassenden Buchhändler nur schwierig, denn auch letzterer ist nie sicher, daß nicht schon nach einem halben Jahre das Buch durch eine neue Auflage für ihn ganz wertlos wird. Aus genau denselben Gründen ist aber das Geschäft mit Schulbüchern überhaupt für den Buchhändler ein schwieriges. Schulbücher bekommt er niemals vom Verleger »in Kommission«, so daß er die nicht verkauften Exemplare nach Leipzig zurückschicken könnte. In Schulbüchern kennt der vorsichtige Verleger nur einen festen Verkauf. Der Sortimenter, der so leichtsinnig ist, zur Versetzungszeit 100 Exemplare anzuschaffen, und der alsdann nur 70 verkauft, muß die 30 für seine eigene Rechnung behalten. Ist das Glück gut, dann setzt er sie das nächste Mal ab. Hat er Pech, dann bleibt er mit seinem Rest sitzen, weil mittlerweile an der benachbarten Schule, auf die er rechnet, ein Wechsel im Buch oder in der Auflage stattgefunden hat. Häufig liegt das an einem Wechsel auch in der Person des betreffenden Lehrers; aber immer bedarf es dieser Ursache nicht einmal. Kurz, das Schulbüchergeschäft ist gegenwärtig für viele Sortimenter mehr eine Last, als eine Quelle des Verdienstes. Vorsichtige Buchhändler suchen sich ja frühzeitig darüber zu informieren, ob etwa in absehbarer Zeit von einem Buche eine neue Auflage erscheint. Aber die Verleger, die ja ein Interesse daran haben, ihren Bestand an der alten Auflage loszuwerden, sind natürlich wenig geneigt, das nahe Erscheinen einer neuen Auflage auszusparen. Im Interesse der Eltern wie der Sortimentbuchhändler wäre daher zu wünschen, daß neue Auflagen nicht gar zu oft und nur dann erscheinen, wenn sie wirklich umfangreiche Aenderungen des Inhalts bringen.

Das »Berliner Fremdenblatt« giebt sich aus Anlaß des Berichtes den nachfolgenden Betrachtungen hin, die zum Teil der Berichtigung bedürfen:

Der Berliner Buchhandel ist nach dem Bericht der Ältesten der Kaufmannschaft auch im verflossenen Geschäftsjahre durch ungünstige Verhältnisse beeinflusst worden. So wird vor allem über den Vertrieb von Büchern durch die Zeitungen Klage geführt und als Beispiel der Massenverkauf eines kleinen Konversations-Vexikons erwähnt. Das Werk wurde durch die Zeitungen mit Umgehung des Buchhandels dem Publikum direkt zu einem außerordentlich wohlfeilen Preise (etwa ein Drittel des ursprünglichen Preises) angeboten und war durch den Buchhandel überhaupt nicht zu beziehen; der von den Zeitungen erzielte Verdienst ist dem Sortiment-Buchhandel entgangen. (Ja, warum konnten die Sortimenter es nicht ebenso billig liefern? Die Zeitungen haben doch dabei verdient.) — Ueber die Konkurrenz der sogenannten Warenhäuser schreibt der Bericht: Dieselben führten neben Korsetts, Pfefferluchen, Küchengeschirr zc. auch noch Bücher. Die letzteren seien zwar meist eine zum Zweck des billigen Verkaufs extra hergestellte Kramsch-Ware, aber doch dazu angethan, die Begriffe der Käufer über die für gute Bücher zu zahlenden Preise in Verwirrung zu bringen (?). »Die besseren Verlagsgeschäfte liefern diesen Bazaren nichts.« Der Bericht empfiehlt dem Buchhandel, sich neue Absatz-Weisen und -Gebiete aufzusuchen und so z. B. das Reisegeschäft mehr zu pflegen, welches eine Anzahl Berliner Firmen mit ansehnlichem Erfolge betreibt. »Nicht nur der Ankauf einzelner Werke wird so dem Publikum vermittelt, sondern diese Firmen stellen ganze Bibliotheken für Juristen, Ärzte, Techniker, Apotheker zc. (nach ihren Erfahrungen) zusammen, die sofort Eigentum des Käufers werden und erst durch Teilzahlungen beglichen werden.« Nur hätte der Bericht nicht vergessen

dürfen, zu erwähnen, daß manche dieser Herren Buchreisenden sich sehr bedenklicher Praktiken bedienen, um so einem Menschen eine ganze Bibliothek aufzuschwätzen, daß die Preise ganz »anständig« sind und daß, wenn einmal eine Rate nicht pünktlich geliefert wird, die Lieferantin in den Besitz der »geliehenen« Bücher tritt. Daß oft anstatt der neuen Auflage bei naturwissenschaftlichen und medizinischen Werken eine ältere — daher fast wertlose — geliefert wird, passiert ebenfalls.

Verein der böhmischen Sortiments- und Verlagsbuchhändler in Prag.

Die Jahresversammlung des Vereins der böhmischen Sortiments- und Verlagsbuchhändler fand in Prag am 1. Juli im gräflich Lazansky'schen Palais unter dem Vorsitze des Herrn Franz Kytka bei einer zahlreichen Beteiligung statt; die Provinz-Firmen, wie auch Vertreter aus Mähren waren stark vertreten.

Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache und sprach seine Freude darüber aus, daß sich so viele Mitglieder eingefunden hatten, was wohl der beste Beweis des lebhaften Interesses an der gemeinsamen Sache sei. — Der Geschäftsbericht wurde genehmigt und dem abtretenden Ausschusse Entlastung erteilt.

Der Jahresbeitrag wurde auf 6 fl. erhöht, da die Herausgabe des Vereinsorgans »Knihkupecký Oznamovatel« (Buchhändlerischer Anzeiger), das unentgeltlich verschickt wird und in dem der böhmischen Bibliographie besondere Sorgfalt gewidmet wird, einen namhaften Kostenaufwand erfordert. Die beantragten neuen Statuten, in die auch die Bestimmung aufgenommen wurde, daß auswärtige Firmen in dem sechsgliedrigen Ausschusse durch zwei Mitglieder vertreten sein sollen, wurden nach kurzer Debatte angenommen. — Vor der Wahl erklärte der Vorsitzende, da er seinen Namen auf der Kandidaten-Liste vorband, eine Neuwahl nicht annehmen zu können, da er mit anderen zahlreichen Aemtern ohnehin zu sehr in Anspruch genommen sei, und bat, seinen Namen von der Liste zu streichen.

Der erste Wahlgang verlief resultatlos, da trotz der bestimmten Erklärung des Vorsitzenden die meisten Stimmen auf seinen Namen lauteten, so daß zu einer nochmaligen Wahl geschritten werden mußte, wobei die nachfolgend genannten Herren als gewählt erschienen: zum Vorsitzenden: Anton Reinwart, zu Ausschussmitgliedern: Jar. Klouček, J. Otto, Jos. Salár, J. Bilimek, zu Ersatzwählern: Viet. Kosut, J. Topič u. A. Bolesky. Zu Revisoren: Franz Kohout und Alex. Storch.

Die einzelnen Berichte hatten außer dem Vorsitzenden die Herren J. Klouček, kais. Rat Otto und A. Reinwart vorgebracht.

Obwohl die Beratung drei Stunden währte und bei dem reichhaltigen Programm hinreichend Veranlassung zu lebhaften Debatten vorlag, an denen sich besonders die Herren Holakovský, Resnéra, Salár, Kivnác, Bilimek, Alex. Storch, Cizek, Barvič, Simáček, Kohout, Kotel beteiligten, so hat sich doch die heurige Hauptversammlung sehr vorteilhaft abgehoben von der vorjährigen, in der einige Herren in besonderer Weise ihre Ansichten vorgebracht haben. — Möchte der würdige Ton und das einträchtige Vorgehen auch bei den späteren Versammlungen eingehalten werden!

K.

(Sprechsaal.)

Zum »Bücherbettel«.

Eine große Verlagsbuchhandlung empfing die nachfolgend (mit Auslassung der Namen) abgedruckte Postkarte:

Herrn

Der Unterzeichnete bittet die Verlagsbuchhandlung um frdl. Zusendung folgender Bücher als »Frei-Expl.«, dieselben sind am hiesigen . . . Gymnasium eingeführt:

1.

2.

Ferner würden Sie mich sehr verbindl. machen, wenn Sie mir, obgleich derselbe am Gymn. nicht gelesen wird, als Frei-Expl. übersenden würden.

Verbindlichst

Auf ihre Erkundigung an Ort und Stelle über den Bittsteller empfing die Verlagsbuchhandlung folgenden Bescheid:

. den 9. August 1895.

Herrn

Verlagsbuchhandlung in

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre gef. Zuschrift vom 8. August habe ich folgendes zu antworten: